

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Reklamenzeile 40 S. Bei unveränderter Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählung. Offertenzettel od. Anst. durch die Exp. 25 S.

Nr. 58

Dienstag, den 10. März 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

An die Vorstände sämtlicher Krankenkassen (einschließlich Knappschafftskrankenkassen) des Kreises.

Zu den nächsten Tagen geht jedem Vorstandsmitglied ein Wahlauswahrschein für die Wahl der Versicherungsvertreter als Mitglieder des Versicherungsamts nebst Wahlordnung und Stimmzettelmuschlag zu.

Diesem Vorstandsmitgliedern, die ein solches Wahlauswahrschein nicht erhalten haben, werden aufgefordert, dies bis zum 20. März d. J. hierher zu melden.

Dillenburg, den 9. März 1914.

Der Wahlleiter:

v. Zigaretz, Vorsitzender des Versicherungsamts.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 9. März.) Der Reichstag erklärte am Montag die Wahlen der Abg. Frommer (konf., Heiligenbeil-Pr. Eylau), v. Heydebrand (konf., Breslau 2, Müllisch-Trebnitz), Merzin (sp., Breslau 3, Wartenberg-Dels) und Koster (konf., Breslau 5, Ohlau-Nimptsch-Strehlen) für gültig. Ueber die Wahlen der Abg. v. Winterfeldt (konf., Preizlau-Angermünde) und Glotzki (Ztr., Oppeln 3, Kofel-Gr. Strehlitz) wurden Beweiserhebungen beschlossen. Daraus wurde die bereits vorher begonnene zweite Lesung des Kolonial-etats fortgesetzt. Abg. v. Böhlendorff (konf.) hob die Fortschritte unserer Kolonien hervor und richtete die das Verhalten der deutschen Plantagenbesitzer den Eingeborenen gegenüber, die einen Gang zur Arbeitslosigkeit hätten. Die Kolonien müßten so erschlossen werden, daß unsere Arbeitssuchen dort Beschäftigung finden könnten. Abg. v. Orasowski (Pol.) forderte die sofortige Abschaffung der Hausflaberei. Staatssekretär Solff führte aus, daß wir tropische und Besiedelungskolonien besäßen, zu den letzteren gehörten zunächst nur Deutsch-Südwestafrika und vielleicht noch Samoa. In den Küstenstrichen könnten jedoch auch die tropischen Kolonien unter gewissen Bedingungen mit Europäern besiedelt werden. Wer auf eigene Faust in die Kolonien geht, sollte sich vorher mit der Verwaltung verständigen, um vor Enttäuschungen bewahrt zu bleiben. Für Südwestafrika hänge die Entwicklung von der Wassererschließung ab. In dem erfreulich entwickelten Ostafrika sei der Bahnbau die Hauptsache. Kamerun würde einmal die beste Kolonie werden und schnell zur Mitte gelangen, wenn die Nord-Südbahn bis zum Hochsee ausgebaut würde. Logo würde nach Anlage von Bahnen schnell zu einer wirklichen Musterkolonie gemacht werden. Mit dem dringend notwendigen Ausbau der Eisenbahnen würden wir uns im Rahmen unserer Finanzkraft halten. Die Tanganjikabahn, das Wert Enderquits, wurde 14 Monate vor dem Abgabetermin fertig. In der ganzen Welt hätte kein Land seine Handelsbeziehungen zum Mutterlande so gesteigert, wie unsere Kolonien zu Deutschland. Die deutschen Plantagenbesitzer müßten die Lehmeister der Eingeborenen in der Landwirtschaft sein. Unsere Bestimmungen über Arbeiter und Eingeborenenpolitik seien, mit denen anderer Staaten verglichen, durchaus humane. Die wirtschaftlich Schwachen würden unterstützt. Wenn die guten Absichten der Regierung nicht überall durchzuführen seien, so trügen daran die Eingeborenen Schuld. Einen Zwang zur Arbeit erhielten die Arbeitsordnungen nicht. Die Klagen über die Plantagenbesitzer seien zum großen Teil übertrieben, was bei 40 Grad Hitze nicht verwunderlich sei. Musterhaft seien die Tabakplantagen. Die Abschaffung der Hausflaberei, die Feineswegs hart sei, betrieb auch die Regierung. Größere Mittel zur Förderung des Sani-tätswesens seien erwünscht. Den Missionen sollte der Elementarunterricht vollständig anvertraut und der Ankauf von Land erleichtert werden. Der Branntweinhandel würde bekämpft. Die Debatte über die Arbeitsverhältnisse müßte mit schonender Rücksicht auf unsere Landwirte in den Kolonien geführt werden. Abg. Henke (Soz.) Wenn man den Staatssekretär hört, möchte es scheinen, als ob die Kolonien nun einmal Weg für die Unternehmer da sind. Natürlich sind in Militär- und Kolonialfragen alle bürgerlichen Parteien einig. Auch die Missionen stehen unter kapitalistischem Einfluß. Mehr Schulen sind notwendig. Die schlimmste Kritik an der Kolonialpolitik läßt nicht wir, sondern die Rechtsanwälte, die im Verwaltungsrat der Kolonial-Gesellschaft sitzen. Dienstag 2 Uhr: kurze Anfragen, Weiterberatung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 9. März.) Nach Erledigung einiger Petitionen wird über einen konservativen Antrag Dr. Zahn und Böcke beraten, der einen Einfluß des königlichen Hofenkommissars über die Entwicklung der preussischen Wägen, die Emissionen ausländischer Werte und die Anlagen deutscher Kapitalien im Auslande fordert. Dr. Adol-fische begründet den Antrag und führt aus, daß die Ursache des hohen Bankdiskonts an der Beteiligung Deutschlands an ausländischen Anleihen liege. Eine Zentral-Übernahme-anleihe für das Reich müsse für die Annahme ausländischer Anleihen bestehen. Minister Sydow erklärte demgegenüber, daß man nicht gegen alle Beteiligung deutschen Kapitals an ausländischen Unternehmungen sein könne und man dürfe den Einfluß deutscher Anleihen auf die Verringerung des deutschen Zinsfußes nicht überschätzen. Weiteres in der Debatte ausländischer Effekten in Deutschland kann der Minister nicht tun. Auch der Volksparteiler Momm sen dominierte gegen den Antrag und zollt dem Vorgehen der

deutschen Großbanken Anerkennung, die durch geschickte und zurückhaltende Politik eine Krise in Deutschland vermieden haben. Auch der Nationalliberale Dr. Lukas erkennt die Zurückhaltung der deutschen Banken an und meint, daß eine lebhaftere Börse für das deutsche Wirtschaftsleben unentbehrlich sei. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen und der Antrag Dr. Zahn an die Budgetkommission überwiesen. Darauf unterhält man sich noch des längeren über Handels- und Fortbildungsschulen und vertagt sich um 6 Uhr auf Dienstag 11 Uhr. Weiterberatung.

Politisches.

Der Kaiser erlitt am Todesstag Kaiser Wilhelms I., dem Montag, vormittags im Charlottenburger Mausoleum und legte dort einen Kranz nieder. Nach längerem Verweilen in der Gruft kehrte er ins Kgl. Schloß zurück, wo er den Vortrag des Chefs des Kabinetts Erzellenz von Valentini hörte. Aus Anlaß des Tiroler Lawinenunglücks sandte Kaiser Wilhelm an Kaiser Franz Joseph folgendes Telegramm: „Das betäubende Lawinenunglück in der Orillergruppe erfüllt mich mit aufrichtiger Trauer. Die Offiziere und Mannschaften der Tiroler Landshützen, die in Erfüllung ihrer Pflicht ihr Leben in so erschütternder Weise verloren haben, können der herzlichsten Teilnahme der deutschen Kameraden sicher sein.“ Kaiser Franz Joseph dankte in herzlichster Weise. Der Kaiser stattete auch dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab. Der Verweisung des Fürst-bischof-Kardinals Kopp, die am heutigen Dienstag im Bres-lauer Dom stattfindet, wohnt als Vertreter des Kaisers an-statt des plötzlich erkrankten Herzogs von Trarbach, der ursprünglich mit der Vertretung betraut worden war, der Herzog von Ratibor bei.

Unser Kaiser beim Herzog von Cumberland. Gelegentlich der Korzureise wird unser Kaiser bekanntlich dem Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn einen Besuch abstatten. Im Anschluß daran wird der Kaiser Gast der Familie des Herzogs von Cumberland in Penzing sein. Der Besuch, der schon vor längerer Zeit abgestattet werden sollte, aber immer wieder aufgeschoben wurde, würde beweisen, daß auch zwischen dem alten Herzog von Cumberland und dem deutschen Kaiserhause jetzt vollkommen freundschaftliche Beziehungen hergestellt worden sind.

Die Reichsleinodien, deren Ueberführung von Wien nach Berlin eine dem Deutschen Reichstage vorliegende Petition anregt, bestehen, nachdem manches von ihnen im Laufe der Jahrhunderte durch Ortswechsel und sonstige Schicksale verloren gegangen ist, aus der deutschen Königs-krone, der sehr viel kostbareren und älteren deutschen Kaiser-krone, dem Kaiserzepter, dem goldenen Reichsapfel, dem purpurnen Königsmantel oder Pallium, der aus dem Jahre 1133 stammt, den Handschuhen, Sandalen und pur-purfarbenen goldgestickten Strümpfen, dem Evangeliums-buch Karls des Großen und einem Reliquienkasten. Im Mittelalter pflegten die deutschen Herrscher dreimal gekrönt zu werden, in der Krönungskirche zu Aachen gleich nach der Krönung, in Mailand mit der eisernen Krone und in Rom über dem Grabe des Petrus als römische Kaiser deutscher Nation mit der Kaiserkrone. Seit dem Jahre 1424 lagerten die Kroninsignien in Nürnberg, 1796 wurden sie in die Schatzkammer zu Wien übergeführt. Nur die deutsche Königskrone ist ihrer Aufbewahrungsorte treu ge-blichen und befindet sich heute noch im Domschatz zu Aachen. Einer Verwirklichung der eingangs erwähnten Petition stehen so viele Schwierigkeiten entgegen, daß die deutschen Kron-leinodien bis auf weiteres wohl in Wien verbleiben werden.

Zum neuen preussischen Kommunalabgabengesetz, das bekanntlich den Fiskus steuerpflichtig gegenüber den Gemeinden macht, hat der Preussische Städtetag eine Denkschrift eingereicht, in der, wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, ausgeführt wird, daß in der neuen Novelle einige Vorschriften entfallen sind, die garnicht unmittelbar mit dem Kommunal-abgabenrecht zusammenhängen, sondern ein Stück Schulgesetz und ein nachträgliches Stück Wohnungsgesetz darstellen. Die bekämpfte schulrechtliche Vorschrift ist die Bestimmung der Novelle, daß höhere Lehranstalten keine Gemeindean-stalten sind; in der Eingabe wird dargelegt, daß die Re-gierung irt und auch mit der neuesten Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts nicht im Einklang ist. Das nach-trägliches Stück Wohnungsgesetz ist eine Vorschrift, wonach die Gemeinden von Häusern mit Kleinwohnungen Anlieger-beiträge nur in Höhe von drei Vierteln des Betrages er-heben dürfen. Was die Bestimmungen der Novelle anbe-trifft, die dem eigentlichen Abgabenrecht angehören, so werden besonders umfangreiche Ausführungen gegen die geplante Verringerung der Gemeindesteuerhöhe im Gebiet der Grundsteuer gemacht.

Der neue Totalisator-Gesetzentwurf, der die Unkosten der neuen Beamtenbefoldungsnovelle und die der Ausbesserung der Altpensionäre decken soll, wird dem Bundesrat laut „Zagl. Rundsch.“ bereits in der neuen Woche zugehen. Das Gesetz bringt die Zulassung von kon-zessionierten Buchmachern nach österreichischen Mustern, den mit diesen Buchmachern abgeschlossenen Bettverträgen wird Rechtsfähigkeit verliehen. Man erwartet von den kon-zessionierten Buchmachern die wirksamste Bekämpfung der Wirtelbuchmacherei und der von dieser betriebenen wilden Betten.

Rußland und Deutschland. Die russische Regierung hat laut „Tag“ sowohl in der Angelegenheit der deutschen Militärmission in Konstantinopel wie über die in der Duma gefallene Neuerung, Deutschland habe Rußland zur Erlangung eines günstigen Handelsvertrages politische Schwierigkeiten bereitet, in Berlin hinreichende Erklärungen abge-geliefert. Die russischen Rüstungen bilden keinen Anlaß zur

Verstimmung, das Rüstungsprogramm ist den maßgebenden Berliner Kreisen längst bekannt. Dagegen kann die deutsche Langmut gegenüber der fortdauernden gewissenlosen Ver-beugung der öffentlichen Meinung Rußlands gegen Deutsch-land plötzlich einmal ein Ende nehmen. Die Petersburger Regierung hat daher allen Anlaß, die Seyppresse des Landes in die gebührenden Schranken zurückzubringen.

Die Home Rule-Frage im englischen Unterhause. Vor außerordentlich stark besetztem Hause beantragte Pre-mierminister Asquith gestern die zweite Lesung der Home Rule Bill. Er kam der Opposition durch den Vermittlungs-vorschlag stark entgegen, der Ulster auf sechs Jahre ein Aus-nahmegezet geben will. Der Führer der Unionisten, Bonar Law, lehnte den Vorschlag ab und beantragte Auflösung des Parlaments oder Volksabstimmung, während die Natio-nalisten dem Regierungsvorschlag zustimmten. Sir Edward Carson erklärte die Anerkennung einer Ausnahmebestellung von Ulster für einen Fortschritt. Gleichwohl müsse die Home Rule Frage gleich entschieden werden und nicht erst nach 6 Jahren. Nach einigen weiteren Reden vertagte sich das Haus.

In Bulgarien haben die Neuwahlen, die nach der vor einigen Wochen erfolgten Auflösung des eben gewählten Parlaments erfolgten, der Regierung eine feste Mehrheit gebracht.

Der erste albanische Ministerpräsident soll nach einer Konstantinopeler Meldung der „Frankf. Ztg.“ auf Wunsch Rußlands der bisherige türkische Botschafter in Petersburg, der etwa 70jährige Turhan Pascha werden. Nach anderen Meldungen soll der frühere türkische Groß-vezir Ferid Pascha Ministerpräsident werden. Fürst Wilhelm ist mit der Bildung des Ministeriums eifrig beschäftigt, da ihm mit seiner Thronbesteigung die Kontrollkommission die Fügung der Regierung in die Hand gelegt hat. Daß die Albanier bald genug auch ein Parlament verlangen werden, läßt sich voraussagen. Zunächst will es der Fürst jedoch im Einvernehmen mit Esad Pascha und den andern albanischen Notabeln mit einer starken Regierung versuchen.

Wegen Mexikos will England sich mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht überwerfen und daher in Sachen der Ermordung seines Staatsangehörigen Benton durch den Revellengeneral Villa keine selbständigen Schritte tun, die Regelung der Angelegenheit vielmehr der nord-amerikanischen Union überlassen. Wenn sich die Meldung bestätigen sollte, daß Huerta die Präsidentschaft niederlegen und persönlich seine Truppen gegen die Rebellen führen wolle, wünte Amerika die diplomatischen Beziehungen mit Mexiko wieder aufnehmen und die Mordtaten der Rebellen sühnen. Es würde dann eben für Huerta, den die Union nicht anerkennt, eine andere Persönlichkeit als Präsident eintreten und die Regierungsgeschäfte führen.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 10. März.

(Gründung einer Sanitätskolonne.) Am 9. März, abends 9 Uhr hatte sich in dem Lokale des Herrn Gastwirt Thier eine Anzahl Herren (50) eingefunden, welche der Einladung der Stadtvertretung gefolgt waren, die den Zweck hatte, eine Sanitätskolonne vom Roten Kreuz am hiesigen Orte zu gründen. Nachdem Herr Bürgermeister Gierlich die Erschienenen begrüßt, erläuterte Herr Landrat v. Zigaretz nochmals die Ziele und Arbeiten der Sanitäts-kolonnen in Krieg und Frieden. Herr Heiligelise Aug. Wegger verlas dann die bis jetzt gemeldeten Mitglieder und wurden aus der Versammlung noch eine Anzahl Beitrittserklärungen abgegeben. Es erklärten 10 Mitglieder sich für den Dienst außerhalb und 13 innerhalb des Ortes bereit, sodas den statutarischen Bestimmungen zur Bildung einer Kolonne ge-nügt wird. Bei der nun folgenden Wahl des Vorstandes wur-den folgende Herren als Vorstandsmitglieder gewählt: Vor-sitzender Prof. Koll, Kolonnenführer Seminarlehrer Schreiner, Stellvertreter August Wegger, Kassierer Georg Bierdderfer, Schriftführer Julius Regner, Zeugverwalter Heinrich Ehrst. Die Unterrichtsstunden beginnen am Montag, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr in der Bergschule, und hat sich Herr Geheim-rat Medizinalrat Schauf bereit erklärt, den Unterricht bis zum 1. Mai zu erteilen, da der Arzt der Kolonne, Herr Dr. Höber, bis dahin geschäftlich verhindert ist. Zum Schluß brachte der neue Vorsitzende, nachdem er den Anwesenden Dank für ihre Opferwilligkeit ausgesprochen, ein Hoch auf unser liebes deutsches Vaterland aus, in welches alle Anwesenden be-geistert einstimmten. — Am Samstagabend erfolgte in Her-born ebenfalls die Gründung einer Sanitätskolonne, sodas nunmehr deren drei im Dillkreise bisher entstanden sind.

(Theater.) Wir wollen nicht verfehlen, nochmals auf die morgen abend durch das Kaptenmacher'sche Ensemble stattfindende Aufführung des Schauspiel „Der Fremden-legionär“ hinzuweisen.

(Mittelrheinischer Pferdebezugverein.) Der Vorstand des Mittelrheinischen Pferdebezugvereins Wiesbaden, der seine Tätigkeit auf den ganzen Regierungsbezirk erstreckt, hat neuerdings an seine Mitglieder ein Schreiben gerichtet, in dem er im Interesse der Förderung der heimischen Pferdebezug die Notwendigkeit betont, daß die Pferdebesitzer mehr wie bisher die Pferdeaufzucht betreiben, d. h. ihre Kosten nicht bereits einige Monate nach der Geburt ver-äußern, sondern mindestens 2-3 Jahre aufziehen und sie erst dann absetzen. Zu diesem Zwecke wird die Ausbar-machung vorhandener und die Schaffung neuer Weiden (Fett-weiden) für den durchgängigen Weidebetrieb in erster Linie als nötig bezeichnet. Die erforderlichen Geldmittel will der Verein, soweit sein eigener Weidebetrieb in Betracht kommt, durch freiwillige Beiträge seiner Mitglieder und Werbung neuer Mitglieder aufbringen. Pferdebezüchter,

Herdreunde und Gönner der heimischen Herdzucht, die dem Verein noch fernstehen, sich aber für seine Bestrebungen interessieren, erhalten auf Wunsch von dem Vereinsführer, Kreisarzt Wenzel zu Linburg a. L. das oben bezeichnete Rundschreiben gerne zugesandt.

FC. (Ceull, da kommen sie.) Das ist dieses Jahr am 15. März. Aber sie sind schon da, die lederen Langschänkel. Man sah sie schon am 4. März streichen. Der Streich scheint gut zu werden.

Niederfeld, 10. März. Bei der am vergangenen Freitag und gestern stattgehabten Gemeindevorstandswahl wurden gewählt: In der 3. Abteilung Briefträger Heinr. Schaab, in der 2. Abteilung Landwirt August Arnold und Kaufmann Emil Rompf, in der 1. Abteilung Wagnermeister Karl Hünche und Metzgermeister Oskar Rix. In der 1. Abteilung wählten 100 Proz., in der 2. Abteilung 30 Proz., während in der 3. Abteilung nur 15 Proz. von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten.

Oberdieten, 8. März. In einem unbewachten Augenblick fiel vor wenigen Tagen ein Kind in die hochangeschwollene Diets. Nur dem Zufall, daß gerade ein Mann vorbeikam, ist es zu danken, daß das Kind von dem Tode des Ertrinkens gerettet wurde. (Hinterl. Anz.)

Grenzhausen, 8. März. Dieser Tage ist der Sohn einer hiesigen Witwe wieder hierher zurückgekehrt, nachdem er zum zweitenmal in der französischen Fremdenlegion gedient. Als Zwanzigjähriger war er bei der Generalmusterung zur Garde ausgehoben worden. Kurz bevor er einrücken sollte, entwich er nach Frankreich und ließ sich zur Fremdenlegion anwerben. Als er zurückkam, wurde er sofort eingezogen und diente in einem Mainzer Infanterie-Regiment seine Zeit, wobei er sich sehr gut führte. Nicht lange danach verließ er Deutschland abermals und nahm nochmals Dienst in der Fremdenlegion, verbrachte aber seine Dienstzeit nicht, wie das erstmal in Algier, sondern in Tonkin. Hierorts zirkulieren bestimmte laute Gerüchte von einer vor Jahren verübten Vergiftung. Es haben bereits Vernehmungen stattgefunden und soll auch die Leiche des angeblich an Vergiftung Verstorbenen ausgegraben werden. Die Behörden beharren das größte Stillschweigen.

Höchst a. M., 9. März. Der hiesige Lokomotivpuffer Philipp Binder wurde heute Morgen von einer Maschine totgedrückt.

Wiesbaden, 8. März. Im Verein mit den Magistraten der anderen deutschen Kurpläze hat die Stadt eine Eingabe an die Regierung gerichtet bezüglich des neuen Kommunalabgabengesetzes, den Kurtagenparagrafen dahin zu erweitern, daß für die Kurtagere der Fremde und sein Wirt oder Vermieter haften sollen. Dagegen hat der Verein der Hotel- und Badhausbesitzer in einer Gegeneingabe an die Regierung energischen Protest erhoben. Nach dem Jahresbericht des Vereins soll Hoffnung vorhanden sein, daß die Regierung dem Antrage der Stadt keine Folge geben wird.

Viebrich, 10. März. Vermißt wird seit Samstag vormittag ein 12jähriger Volksschüler. Er hat am Samstag um 11 Uhr die Schule verlassen, ist aber bis heute nicht in die elterliche Wohnung zurückgekehrt. Der Junge soll etwas schwachkönnig sein. Der Vermißte heißt Otto Weidmann, ist von kräftiger Gestalt und hat schwarzes Haar. Bekleidet war er mit grauem Rock und Hose, schwarzen Schnürschuhen, schwarzen Strümpfen, rotgestreiftem Überhemd, schwarzgestreiftem Vorhemd. Der Junge ist zuletzt in der Richtung nach Dogheim gesehen worden. Der seitherige Kassenbote der Detestantenkasse, Al., wurde wegen Unterschlagung von Kassengeldern seines Postens entbunden. Anzeige ist erstattet und die Untersuchung im Gange. Es soll sich um mehr als 1000 Mark handeln, die sich aus kleineren Beträgen zusammenfügen, welche Al. zu erheben hatte, aber nicht zur Ablieferung brachte.

Vraubach, 8. März. Einen frechen Eindruck begingen gestern Abend hier zwei Arbeiter aus Koblenz. Mit einem Brechstein erbrachen sie ein der Blei- und Silber-

hütte gehöriges Materialmagazin und stahlen daraus Kupfer- und Messingblöcke im Gesamtwerte von 200 Mark. Ungerührt kamen sie mit ihrer Beute bis an den Ausgang der Stadt, wo es einem Postboten auffiel, daß die Beute eine ungemene schwere Last — die Blöcke waren über zwei Zentner schwer — trugen. Er benachrichtigte die Polizei, die ihre Verfolgung aufnahm. Unterhalb des Koppelsteins, an einem großen Sandlager, gelang es, sie festzunehmen, in dem Moment, als sie von diesem Lager auf die Straße traten. Die Blöcke hatten sie dort bereits vergraben. Nach langem Suchen wurden sie aber aufgefunden. Die Einbrecher wurden dem Gerichtsgefängnis eingeliefert. Einer der Täter hatte früher einmal auf der Hütte gearbeitet.

Geisenheim, 8. März. Dynamitfund. Von einigen Knaben, die einen Ausflug in den Wald bei Geisenheim unternommen hatten, wurde ein Kistchen mit Dynamitpatronen gefunden. Da die Knaben die in ihrem Funde stehende Gefahr nicht kannten, nahmen sie einige Patronen mit nach Hause und zeigten sie dort vor. Dadurch wurde der Fund bekannt. Seitens der Polizei in Geisenheim und Johannisberg wurde der Fund sofort beschlagnahmt. Wie sich bei der Untersuchung herausstellte, befanden sich in dem Kistchen 70 Dynamitpatronen, die ihrem Aussehen nach nicht lange an dieser Stelle gelegen haben können. Da die Fabrikmarke und der Name der Firma in Köln noch genau zu erkennen waren, wird die Untersuchung wohl bald näheres ergeben.

Vermischtes.

Der Kaiser für energischen Vogelschutz. Der Kaiser ließ sich über den Stand der Vogelschutzstätten im Deutschen Reich Bericht erstatten lassen. Der Monarch begrüßte freudig die Fortschritte auf diesem Gebiete. Auf des Kaisers Wunsch ist auf dem Kgl. Schloß zu Gelle eine vorbildliche Vogelschutzstätte eingerichtet worden. Hoffentlich findet das kaiserliche Beispiel viel Nachahmung.

König Friedrich August und die sächsische Industrie. König Friedrich August nimmt am morgigen Dienstag an der zwölften Hauptversammlung des Verbandes sächsischer Industrieller teil. Dr. Stresemann wird über das Thema „Die Bedeutung des sächsischen Industrie auf dem Weltmarkt“ sprechen. Es ist das erste Mal, daß Sachsens König einer Tagung des Verbandes sächsischer Industrieller beizuwohnt und so sein Interesse für die sächsische Industrie in dieser Form offen bekundet. Die Tagung des Verbandes nimmt bereits am heutigen Montag ihren Anfang.

Dreijährige Freiwillige. Das Husaren-Regiment König Humbert von Italien (I. Kurhessisches) Nr. 13 in Diederhosen a. d. Mosel stellt zum Herbst ds. Ja. noch Handwerker als dreijährig Freiwillige ein. Bevorzugt werden Sattler, Schuhmacher, Schneider, Schmiede usw. Meldungen unter Beifügung eines Meldebüchleins sind baldigst an das Regiments-Geschäftszimmer zu richten.

Die russische Ausfuhr nach Deutschland, die im Jahre 1880 nur 330,4 Millionen Mark betrug, hat sich inzwischen vervielfacht und stellte sich 1912 auf 1528 Millionen Mark. Im Jahre 1913 ist eine weitere Steigerung eingetreten. Dieses gewaltige Anwachsen der Ausfuhr sollte Russland den Wert guter Handelsbeziehungen zu Deutschland besonders klar machen und ihm zeigen, daß es keinen Vorteil hat, die deutsche Handelspolitik aufzugeben und mit anderen Staaten Handelsbeziehungen anzuknüpfen.

Die Unfallversicherung hat auch im jüngsten Berichtsjahre wieder mehr Ausgaben als Einnahmen gehabt, im Unterschiede zu der Alters- und Invaliditätsversicherung, die ungezählte Millionen aufspeichert. Die Berufslosenversicherungen, d. h. also die Unternehmerverbände für die Unfallversicherung, hatten in dem Berichtsjahre über 207,5 Millionen Ausgaben bei noch nicht ganz 206,5 Millionen Einnahmen. An Unfallentschädigungen wurden 153 gegen 150 Millionen im Vorjahre gezahlt, an Kosten der Fürsorge für Verletzte während der gesetzlichen Wartezeit etwas über 1,75

Millionen. Die laufenden Verwaltungskosten bei einem Heere von 38749 Verwaltungsbeamten, Vertrauens-Personen usw. über 17 Millionen Mark. Die riesigen Verwaltungskosten verteuern das Versicherungsgeschäft außerordentlich. Die Zahl der Unfälle würde bei der erforderlichen Vorsicht der Versicherten zweifellos geringer sein, als sie es heute tatsächlich ist, denn für die Beobachtung aller nur erdenklichen Unfallverhütungsvorschriften sowie für die Anbringung jeder möglichen Schutzvorrichtung durch die Unternehmer sorgen die Berufsorganisationen mit peinlichster Gewissenhaftigkeit.

Der gesteigerten Viehhaltung der heimischen Landwirtschaft ist es zu danken, daß die Fleischzufuhr aus dem Auslande auch im vorigen Jahre mit 566 000 Doppelzentnern wieder um mehr als 32 000 Doppelzentner zurückging, während der Fleischverbrauch pro Kopf von 39,6 auf 40,9 Kilogramm gestiegen ist.

Eine Zunahme der Kriminalität, namentlich auch unter den Jugendlichen, ist im deutschen Reich leider wieder festzustellen. Die amtliche Statistik tritt jedoch von vornherein der Auffassung entgegen, als sei die unliebsamere Erscheinung durch die Betreuung der Lebenshaltung verursacht. Es haben nicht nur die Verurteilungen wegen Unterschlagungen und Diebstahls, sondern besonders auch die wegen Körperverletzung, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Verleumdung und Sachbeschädigung zugenommen.

Gold und Edelsteine aus Deutschlands Kolonien. Die Ausstellung von edlen Metallen und Juwelen, aus deutschen Kolonien stammend, die morgen Donnerstag in den Räumen des Herrenhauses in Berlin eröffnet wird, ist die erste dieser Art. Sie kann uns mit Stolz erfüllen, es ist nicht gar so lange her, daß die „Sandwästen“ der deutschen Kolonien verspottet wurden. Auf der Ausstellung wird das Schönste und Seltenste an Rohstoffen wie an verarbeitetem Schmuck gezeigt. Neben einem Bolal des Kaisers aus deutsch-ostafrikanischem Gold ist auch das berühmte Helioborckreuz der Kaiserin zu sehen. Der „Helioborck“ ist ein Diamant von besonders reizvollem Feuer, der bisher nur in Deutschsüdwestafrika gefunden worden ist, und auf dem Amsterdamer Diamantenmarkt mit hohen Preisen bezahlt wird.

Ein feierlicher Gottesdienst auf hoher See. Ueber der Stelle, wo in der Nordsee das bisher unaufgefundene englische Unterseeboot „D 7“ versunken ist, wurde ein feierlicher Totengottesdienst abgehalten. Das Deposchiff „North Devonport“ der Unterseebootstation ankerterte über der Unglücksstelle, während die Zerstörer, Torpedoboote, Unterseeboote und Deposchiffe von Devonport und Plymouth in drei konzentrischen Kreisen Aufstellung nahmen. Nach der Beilegenfeier an Bord des Deposchiffes wurde ein Ehrensalut von sämtlichen Schiffen abgefeuert und die „Letzte Post“ gebblasen.

Gegen die Abwanderung russischer Landarbeiter nach Deutschland richten sich Gesetzentwürfe, die von dem Ministerrat soeben in der russischen Reichsduma eingebracht wurden. Russland verlangt bekanntlich die Wohlthaten der deutschen Versicherungs-gesetzgebung für seine in Deutschland beschäftigten Saisonarbeiter und will deren fernere Zufuhr auch bei der Erneuerung der Handelsverträge als Gewicht in die Waagschale werfen.

Der Geschäftsbericht der Deutschen Bank betont, daß das deutsche Wirtschaftsleben in die Periode der Konsolidierung eingetreten sei. Daß eine neue Aufschwungsbewegung sich nicht überstürze, sondern sich nur allmählich und langsam vollziehe, sei Vorbedingung für die Nachhaltigkeit der Wiederaufbau. Der Bericht führt u. a. weiter aus, daß der Kurswert sämtlicher an der Berliner Börse Ende 1912 gehandelten Papiere 108,42 Milliarden Mark betrug, der Kurswert hat sich durch Kursrückgänge im Berichtsjahre um 3060 Millionen verringert. Das ist doch ein ganz gewaltiger Verlust, an dem selbst die Besitzer von Staatspapieren teilnehmen.

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorchard.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Hätte er ihm doch nur die zahme Frida gegeben! Die hätte besser für einen Hauslehrer gepaßt, wenn er dem Junker einmal durchaus nachreiten wollte. Einholen konnte er ihn doch nicht. Aber immerhin — wie der im Sattel saß! Seltsamer Hauslehrer!

Eberhard war inzwischen in schlantem Trabe die Chaussee dem Walde zu geritten.

Ein Gefühl köstlicher Freiheit und tollten Uebermutes überkam ihn.

Dieser Streich war gelungen und wehte somit die Scharte von gestern wieder aus. Nun mochte Seeger sehen, wie er seiner wieder habhaft werden konnte. Eberhard lachte recht lustig auf.

Dringen und befehlen ließ er sich nicht, noch dazu von einem ganz Fremden, der gestern erst angekommen war. Was der sich nur einbildete, einfach über ihn bestimmen zu wollen, und für heute Vormittag drei Unterrichtsstunden anzusetzen. Unerhör!

Wachte er sich Karl Heinz vornehmen, wenn der Junge zu dumm und zu schüchtern war, sich energisch dagegen zu wehren. Dieser Siebente tat ja, als brauchte er nur zu befehlen, und es mußte geschehen. Darin sollte er sich nun doch geirrt haben; und wenn er durchaus auf Gerolstein bleiben wollte, mußte er eben die Folgen tragen. Er schien es freilich verteuelt Ernst zu nehmen, das bewies sein Nachkommen.

Was bezweckte er eigentlich damit? Glaubte er, ihm das Reiten verbieten zu können, oder — wollte er ihm etwa gar jetzt nachreiten? Das wäre! Wie gut, daß er sich sein Pferd schon vor dem Frühstück hatte satteln lassen und bereits zum Tore hinausprengte, als Seeger auf der Bildfläche erschien.

Nun, mochte Franz ihm getroßt die zahme Frida fatten, die konnte jeder Stämper reiten, auch solch ein armerlicher Schulmeister; aber einholen konnte er ihn damit doch nicht!

Wieder lachte Eberhard belustigt auf. Schade eigentlich, daß er den Hauslehrer nicht zu Pferde sehen konnte, der Anblick müßte lässlich sein!

Horch! Klang da nicht Hufschlag hinter ihm? Das konnte unendlich schon Seeger mit der Frida sein. Neugierig wandte er sich halb im Sattel.

Ein erschütterer Laut der Ueberraschung und des Schreckens entfuhr ihm. Da sprengte Seeger heran, nicht auf der zahmen Frida, sondern auf dem wilden Pollux.

Ganz blaß wurde der Knabe und sekundenlang floderte das Blut in seinen Adern.

Dann, sich der Gefahr voll bewußt werdend, gab er sei-

nem Pferde die Sporen und jagte nun wie toll darauf los, immer nur in dem Gedanken: Er darf dich nicht einholen, sonst hast du verpielt!

„Vorwärts, Ariadne — hui — ho — hopp — hui! Wie der reitet — wie der auf seinem Pollux sitzt — hui — hui!“

Gerie und Sporen, die dem Tier erbarmungslos in die Weichen drangen, reizten es zu rasendem Lauf. Der Sand auf der Chaussee flog auf, die Funken flogen, und eine Wolke von Staub wirbelte auf.

Da schoß etwas an ihm vorüber und stellte sich ihm in den Weg, als Hindernis.

Ein kurzes Aufbäumen beider Tiere — dann griff eine feste Hand in die Zügel der Ariadne und zwang sie zum Stehen.

Schweißtriefend, prustend, den Boden stampfend, so standen sich die beiden Tiere gegenüber, und auch die Reiter atmeten schwer.

Eberhard sah aus, wie ein Bild von Stein, kaltweiß im Gesicht, und dabei starrte er sein Gegenüber an, als sähe er eine Vision, oder als träumte er.

„Nun, Eberhard,“ erklang da die Stimme Seegers, der man die Anstrengung des wilden Rittes kaum noch anhörte, „was meinst du, wer hat gesiegt, Ariadne oder Pollux?“

Ein feindseliger Blick traf den Erziehler.

„Mit Pollux kein Kunststück!“

„Du hast recht, Pollux ist ein prächtiges Tier!“

„Aber — daß — ein — armerlicher Hauslehrer mit ihm fertig wurde, ist allerdings ein Wunder.“

Es lag ein verletzender Spott in seinen Worten, doch Seeger schien gegen Beleidigungen unempfindlich zu sein.

„Warum sollte denn ein Hauslehrer nicht auch reiten können?“ fragte er ruhig.

Um des Knaben Lippen suchte es verächtlich.

„Das ist Vorrecht derer, die von edlem Blute sind!“

„So, das meinst du also?“ sagte Seeger und drängte sein Pferd etwas näher an das Eberhard's heran, um im Notfall dessen Zügel fassen zu können. „Wer sagt dir übrigens, daß mein Blut schlechter ist als das deine, Knabe? Und womit willst du es mir beweisen? Glaubst du, daß Geburt und Name und ein reicher Besitz genügt, es zu kennzeichnen? Da befindest du dich in gewaltigem Irrtum. Nicht in äußeren Vorzügen, nicht in körperlichen Kräften liegt der wahre Wert des Menschen, sondern in seinem Innern; nur strenge Pflichterfüllung bestimmen ihn. Womit hast du deinen Wert bisher bewiesen? Meinst du, daß du ein echter Edelmann bist weil du einige körperliche Vorzüge und Künste besitzt, weil du deinem Temperament die Zügel schießen läßt, keine Autorität anerkennst, deine Lehrer quälst, ihnen mit Trotz und Nichtachtung begegnest und dich gegen jeden Zwang auflehnt? Ich will dir sagen, was du bist: nicht weiter als ein trotziger, ungezogener Knabe, der erst erzogen werden muß!“

„Herr!“ schrie Eberhard dazwischen, doch Seeger fuhr unbeirrt fort:

„Nun dich zu erziehen, kam ich hierher, und weil ich dein Erziehler bin, stehe ich über dir, ganz gleich, welchen Namen ich trage, und ich will dich zu dem machen, was du jetzt schon gerne sein möchtest: zu einem wahren Edelmann, der dem edlen Vorbild seines Vaters Ehre macht!“

„Schweigen Sie!“ donnerte Eberhard jetzt wutentbrannt.

„Ich dulde nicht, daß Sie von meinem Vater sprechen!“

„Du magst nicht an ihn erinnert werden, weil du die bewußt bist, recht wenig nach seinem Wunsch und Willen zu handeln. Es würde ihn betrüben, wenn er dich jetzt wieder sähe.“

„Was wissen Sie von meinem Vater — Sie kennen ihn nicht!“

„Ich hörte von ihm. Man spricht mit Liebe und Hochachtung von ihm. Er war ein echter Edelmann, der sein Pflicht tat und noch darüber hinausging, der bestrebt war, allen ein leuchtendes Beispiel zu geben. — Und du, sein Sohn, was tust du? Vergewendest deine Zeit mit Nichtstun und Kinderpiel, anstatt sie auszunutzen und fleißig zu lernen, wie es dein ferneres Leben von dir erfordert. Du hast mit deinen zwölf Jahren kaum die Kenntnisse eines Quarteners, wie ich aus deinen Büchern ersah. Und du willst befehlen und gebieten, wo du selbst noch nichts gelernt hast, nicht einmal die unerlässliche Voraussetzung zum Befehlen: Gehorchen können? Mein Sohn dein Betragen ist wenig geeignet, mit Vertrauen auf den zukünftigen Majoratsbesitzer von Gerolstein zu erfüllen, das laß dir gesagt sein.“

„Sie haben mir garnichts zu sagen, und ich verbitte Ihnen, noch weiter —“

„Dalt — nicht du hast zu verbieten, sondern ich, und ich rate dir dringend, deinen Ton mir gegenüber zu ändern. Falls wir Freunde bleiben wollen.“

„Freunde?“ schrie Eberhard jetzt, erstickt vor Beiderenschaft.

„Ich begehre Ihre Freundschaft nicht — suchen Sie sie anderswo!“

„Nein, nicht anderswo, sondern hier bei dir, um dich auf den rechten Weg zu führen. Sei dir selbst kein Hindernis und laß dich führen, damit du einst führen kannst, ergere, quäle mich — du erreichst doch nicht, was du bezweckst, denn ich hatte auf meinem Posten aus, so lange bis — nun, bis ich meine Mission erfüllt habe. Und jetzt legte freiwillig mit mir um. Wir haben bereits eine schöne Morgenstunde verloren und müssen viel Versäumtes nachholen.“

In Eberhard's Gesicht suchte es — ein sekundenlanges Zögern nur, dann ballten sich seine Fäuste um die Zügel.

„Nein, nein!“ schrie er auf, als müßte er damit gegen sich selbst ankämpfen. Im nächsten Augenblick hatte er sein Pferd herumgerissen und jagte davon, als sähen ihm die Furien auf den Fersen.

(Fortsetzung folgt.)

„Backin“

das echte Dr. Oetker's Backpulver ist 100millionenfach bewährt, und

Dr. Oetker's Rezepte

sind in der eigenen Versuchsküche der Fabrik sorgfältig ausprobiert. Daher die ständig wachsende Vorliebe der Hausfrauen für Dr. Oetker's Fabrikate.

Man versuche:

Dr. Oetker's Gewürz-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 275 g (1/2 Pfd.) Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Sultane, 125 g Korinthen, 3 Eßlöffel voll (50 g) Kakao, 1/4 bis 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem „Backin“ gemischt, hinzu und zuletzt den Kakao, die Korinthen, Sultane, Zimt, Nelken und den Eierschnee. Fülle die Masse in die geölte Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Nummerung: Man gibt zu dem Teig (sowie Milch, daß er dick vom Dampf steigt).

Bekanntmachung.

Dienstag, den 17. März 1914, vorm. 10 Uhr werden auf richterliche Verfügung die der Witwe des Gustav Petry, Katharine geb. Krumm in Haigerfeldbach gehörenden Immobilien, bestehend in 9 in dieser Gemarkung gelegenen Aedern und Wiesen, zusammen auf 423 M. taxiert, auf der Gerichtsschreiberei I in Dillenburg versteigert.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Die Auktholzversteigerung vom 2. d. Mts. haben wir genehmigt. Zugleich weisen wir darauf hin, daß die Holzabfuhr aus dem Stadtwald bei Regentwetter bis auf weiteres verboten ist.

Dillenburg, den 10. März 1914.

Der Magistrat.

Auktholz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Gladenbach.

Dienstag, den 24. März, vorm. 10 1/2 Uhr im Gasthaus Petersburg bei Weidenhausen aus Schußbez. Seiberts-hausen: Eichen: Distr. 4, 5, 12. Schneidst. 2 I. M. = 2,46 Fm., 5 II. M. = 5,39 Fm., 16 III. M. = 15,74 Fm.; Distr. 4, 5, 6, 9, 17, 24. Werkholzst. 59 IV. M. = 41,10 Fm., 140 V. M. = 43,23 Fm. In vorgeh. Distr. u. 3, 10, 13, 23, 23, 24. Grubenholzst. 216 = 41,59 Fm., 39 Nm. Kollschicht 2,20 Meter lg., 54 Nm. Knüpp. 1,70 u. 1,85 Meter lg. Buchen: Distr. 4-6, 8-10, 12-13, 17, 18, 23, 24 St. III. M. 42 = 34,29 Fm., 268 IV. M. = 152,54 Fm., 199 V. M. = 62,69 Fm. Schwellenhölzer I. M. 126 = 32,92 Fm., 179 II. M. = 32,98 Fm.

Aufmaßlisten gegen Schreibgebühr durch Oberförsterei.

Auktholz-Versteigerung.

Die am 4. abgehaltene Stammholz-Versteigerung wurde nicht genehmigt.

Freitag, den 13. März ds. Js. (nicht Donnerstag, den 12. cr.), morgens 10 Uhr anfangend, kommt auf dem Gemeindehaus dahier aus den hiesigen Gemeindevaldungen folgendes Schneid-, Gruben-, Zimmer- und Wagnerholz nochmals zum Verkauf.

Eichen: 151 Stück, 33,69 Fm., 77 Stg. 1, 2 u. 3. M. Kiefern und Fichten: 133 Stämme mit 100 Fm. von 26 bis 44 cm Durchmesser.

Fest sämtliches Holz ist an die Wege geschleift und liegt nach am Buzinalweg nach Tringenstein.

Haigerfeldbach, den 7. März 1914.

Bürgermeister Decker.

Stamm- und Schichtauktholz-Verkauf

aus den Waldungen der Gemeinde Niebersfeld (Dillkreis, Reg.-Bez. Wiesbaden) nach dem Einschlag im Wege des schriftlichen Angebots am 20. März d. Js.

9 Stück Eichen-Stämme I, II u. V. M. von 3,85 Fm. in 2 Losen. 5 Nm. Eichen-Nußschicht- und Knüppel in 4 Losen. 11 Stück Buchen-Stämme II bis V. M. 7,73 Fm. in 5 Losen. 857 Stück Nadelholz- (Kiefer, Fichte und Lärche) Stämme I bis IV. M. von 288,10 Fm. in 19 Losen. 318 Nm. Nadelholz-Nußschicht und -Knüppel in 13 Losen.

Los 1: 9 Stück Eichen-St. V. M. 1,95 Fm., Los 2: 1 Buchen-St. II. M. 1,69 Fm., Los 3: 2 St. Buchen-St. II. u. V. M. 1,77 Fm., Los 4: 3 St. Buchen-St. IV. M. 1,77 Fm., Los 5: 1 Buchen-St. V. M. 0,74 Fm., Los 6: 1 Fichten-St. I. M. 3,31 Fm., Los 7: 2 St. Fichten-St. II. M. 2,12 Fm., Los 8: 4 St. Kiefern- u. Fichten-St. II. M. 5,95 Fm., Los 9: 4 Kiefern- u. Fichten-St. II. M. 6,19 Fm., Los 10: 4 Kiefern- u. Fichten-St. II. M. 5,36 Fm., Los 11: 1 Fichten-St. II. M. 1,71 Fm., Los 12: 34 St. Kiefern- u. Fichten-St. III. M. 21,31 Fm., Los 13: 23 St. Kiefern- u. Fichten-St. III. M. 16,71 Fm., Los 14: 37 St. Kiefern- u. Fichten-St. III. M. 25,67 Fm., Los 15: 85 St. Kiefern-St. IV. M. 15,40 Fm., Los 16: 65 St. Kiefern-St. IV. M. 16,21 Fm., Los 17: 19 St. Kiefern- u. Fichten-St. IV. M. 16,56 Fm., Los 18: 42 St. Kiefern- u. Fichten-St. IV. M. 8,90 Fm., Los 19: 100 St. Kiefern- u. Fichten-St. IV. M. 28,65 Fm., Los 20: 182 St. Kiefern- u. Fichten-St. IV. M. 48,04 Fm., Los 21: 77 St. Kiefern- u. Fichten-St. IV. M. 25,50 Fm., Los 22: 114 St. Kiefern- u. Fichten-St. IV. M. 28,80 Fm., Los 23: Kiefer: 23 Nm. Nußsch., Los 24: Kiefer: 14 Nm. Nußsch., Los 25: Kiefer: 10 Nm. Nußsch., Los 26: Kiefer u. Lärche: 37 Nm. Nußsch., Los 27: Kiefer: 8 Nm. Nußsch., Los 28: Kiefer: 29 Nm. Nußsch., Los 29: Kiefer: 35 Nm. Nußsch., Los 30: Kiefer: 17 Nm. Nußsch., Los 31: Kiefer: 27 Nm. Nußsch., Los 32: Kiefer: 16 Nm. Nußsch., Los 33: Kiefer: 8 Nm. Nußsch., Los 34: Kiefer: 45 Nm. Nußsch., Los 35: Kiefer: 49 Nm. Nußsch., Los 36: Eichen: 5 Nm. Scht. u. An., Los 37: 15 St. Lärchen-St. IV. M. 4,03 Fm., Los 38: 1 Eichen-St. I. M. 1,17 Fm., 1 Eichen-St. II. M. 0,73 Fm., Los 39: 4 St. Buchen-St. II. u. III. M. 2,09 Fm., Los 40: 25 St. Kiefern-St. III. u. IV. M. 13,06 Fm.

Niebersfeld, den 3. März 1914.

Der Bürgermeister.

Färbe zu Hause mit Heilmann-Farben

Wolle, Halbwolle, Baumwolle u.s.w. erhalten prachtvolle, echte Färbungen. Es kosten zu färben: 1 Kinderkleid 10 Pfg., 1 Bluse 10 Pfg., 1 Frauenkleid 50-75 Pfg. Alle Farben in Päckchen 10 u. 25 Pfg. Ausdrücklich Heilmann-Farben mit Schutzmarke Fuchskopf im Stenogramm. Fabrikanten: Gebr. Heilmann, Köln u. Pige.

Man beachte meine Schaufenster!

Konfirmanden-Uhren.

Bringe mein reichhaltiges Lager in empfehlende Erinnerung.

Empfehle Uhren aller Art,



von den einfachsten bis zu den feinsten Stücken, in nur la. Qualitäten.

Alleiniger Vertreter der Union-Horlogère (vereinigte Uhrfabriken Biel, Glashütte und Genf).

Gemeinschaftlicher Einkauf von ca. 2000 Geschäften, daher

billige Preise und prima Qualitäten bei gemeinschaftlicher Garantie-Übernahme.

E. WEBER, Uhrmacher.

Man beachte meine Schaufenster!

Flennerich Richard

Läwensgeschichte van'm Seejerlännner Jong

von Eduard Schneider Davids

ist ein interessanter, unterhaltender Roman im Dialekt des Siegerlandes. Sehnsucht nach Licht und Sonne, verbunden mit eisernem Willen, lassen einen armen Jungen bis zum Fabrikdirektor aufsteigen, wobei die Siegerländer Eigenart, das Leben im Hause, im Feld, im Hausberg, in der Grube und im Puddelwerk, sowie das religiöse Gemeinheitswesen recht anschaulich geschildert werden. Das 280 Seiten starke Buch kostet geh. 3 M., geb. 4 M. und ist vom Verlag von Herm. Montanus, Siegen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Im Dörrhainfayner



Anspruch jedes Arbeiters auf Wohlstand und Glückseligkeit. - Goldene - nach dem Vorbild der besten Bauernfamilien.

Institut Boltz Einj. Fährn. Prim., Abt. Jlmouau I. Thür. Prosp. frei.

Ein gut erhaltener Sitz-Liegewagen mit Gummirädern ist billig zu verkaufen. Hauptstr. 94.

1 großer und kleiner Oekonomie-Wagen, sowie einige landwirtschaftliche Geräte sind zu verkaufen. Näheres bei Wilhelm Drambach, Hauptstraße 25.

Lehrling

kann sofort eintreten. (891) Fritz Gieseler, Maler- und Anstreichermeister, Siegen.

Lehrlinge

mit gutem Entlassungszeugnis finden Aufnahme auf der Minerva-Hütte in Haiger.

P. F. Meinen besten Dank für Ihre wertvolle Rino-Salbe. Ich habe ein Krampfadergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen. J. H. Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Belästigen, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stechenpferd-Seife

(die beste Milienmilch-Seife) à St. 50 S. Die Wirkung erhöht Dada-Cream welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. in der Amts-Apothete, S. Richter, Jul. Weller. In Haiger: E. Kappeler, Paul Jacobi.

Piano

Ein gutes (892) sofort billig abzugeben. Näheres in der Exp. d. Bl.

Mädchen

Ein älteres, in allen Hausarbeiten erfahrenes zum bald. Eintritt gesucht. Konditorei Bentter.

Theater in Dillenburg

Einmaliges Gastspiel des Rositäten-Ensemble Director O. Kappenmacher.

Theater-Abt. Kurhaus

Mittwoch, den 11. März, abends 8 Uhr.

Novität! Der Novität

Fremdenlegionär

Lebensbild aus der Fremdenlegion in 4 Akten von A. Steinmann.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Buchhandlung Weidenbach: Sperrf. 1.50, I. Pl. 1.20, II. Pl. 80 S.

An der Abendkasse: Sperrf. 1.70, I. Pl. 1.40, II. Pl. 90 S.

Die Mitglieder des Arbeiter- und Turn-Vereins sowie der Jungendstundbundes sowie deren Angehörige haben auf dieser Vorstellung auf dem Sperrf. 1. u. 2. Pl. e. Preisermäßigung, und sind die Eintrittskarten bei dem Vorstand, Herrn A. Metzger u. Kassier, Herrn Biegler zu hab. Sperrf. 1.20 M., I. Pl. 90 S., II. Pl. 60 S.

Schülerkarten zu ermäßigten Preisen sind bei den Deputierten des Gymnasiums zu haben. Seminars zu haben.

I. Platz 90, II. Platz 50 S.

Frische Landbutter

per Pfd. Mk. 1.20. C. Saffert.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zum 1. April gesucht. Gef. unter A. 905 an die Geschäftsstelle.

Zu Diena einige

Lehrmädchen

gesucht. Anna Schmidt, Damenschneidermeisterin, Hauptstraße 51.

Schornsteinfeger-

LEHRLING

gesucht v. 1. April bei guter Behandlung u. gewissenhafter Ausbildung. Lehrt. 3 Fabrik Rudolf Schließ, Bezirks-Schornsteinfegermeister, Driedorf.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Erblengasse Nr. 1.

Wohnung

2 auch 3 Zimmer und Küche sofort oder 1. April zu vermieten. (904) Hauptstraße 75.

Schöne Gravierung sofort gratis

Man beachte meine Schaufenster.

in allen Größen zu billigen Preisen empfiehlt E. Weber, Hauptstr. 83.

Das nötigenfalls Engr- oder Weiter-treiben der Ringe wird innerhalb zwei Jahre an den von mir gekauften Ringen gratis ohne Goldverlust mittelst einer dazu angeschafften Maschine von mir selbst sofort besorgt.

Schöne Gravierung sofort gratis.

Eintausch u. Einkauf von altem Gold u. Silber.

Bist schlechter Kost du überdrüssig, verbessere sie mit „Liebig flüssig“!

„Liebig flüssig“

Etwas ganz besonderes für jede Küche! Fragen Sie sofort Ihren Lieferanten danach!